



Alterszahnmedizin als selbstverständlicher Teil der zahnärztlichen Tätigkeit

Liebe Leserinnen und Leser,

der Einstieg eines Kollegen der Geriatrie in einen Vortrag bei einer gemeinsamen Veranstaltung war folgender:

„Aufgrund der Komplexität der Geriatrie können nur die Besten [Assistenzarzt/-innen in der Humanmedizin] Facharzt/-innen für Geriatrie werden!“

Mein spontaner Gedanke:

„Von diesem Selbstverständnis kann sich auch die Alterszahnmedizin etwas abschneiden.“

Die individuellen Patientensituationen gerade in der aufsuchenden Betreuung machen regelhaft einen Blick weit über den zahnmedizinischen Tellerrand hinaus notwendig. Die komplexe Betreuung körperlich und kognitiv eingeschränkter Patient/-innen erfordert Wissen in vielen zahnärztlichen Bereichen, beispielsweise Prävention, Zahnerhaltung und Parodontologie, Prothetik, Chirurgie, orale Medizin und immer häufiger auch Implantologie. Notwendig sind zudem Kompetenzen zu Transfer, Lagerung und Beziehungsgestaltung. Der Versorgungsalltag in der Alterszahnmedizin umfasst aber noch mehr: die Auseinandersetzung mit humanmedizinischen Themen, die Pharmakologie, Ernährungswissenschaften, Logopädie sowie die interprofessionelle Zusammenarbeit mit Hausarzt/-innen, mit Pflegefachpersonen oder pflegenden Angehörigen und rechtlichen Betreuer/-innen. Und das Ganze teilweise auf ungewohntem Terrain außerhalb der eigenen Praxis.

Die Demografie wird uns und vor allem den jüngeren Kolleg/-innen vorgeben, welche Menschen in welchen Altersgruppen wir zukünftig behandeln werden. Wenn wir die oben erwähnten Aspekte nicht als Hindernisse, sondern als Perspektiven und Chancen begreifen, werden wir gewiss auch (noch) mehr unserer jüngeren Kolleg/-innen begeistern können, sich motiviert, überzeugt und ganz

selbstverständlich der lebenslangen Betreuung ihrer Patient/-innen zu widmen.

Um diese Chance zu nutzen, sollten wir uns auf neue Wege begeben. Einer ist die Interprofessionalität mit der Bereitschaft zum Diskurs und Lernen mit und von anderen Berufsgruppen. Der neue DNQP-Expertenstandard „Förderung der Mundgesundheit in der Pflege“ ist dazu ein wichtiger erster interdisziplinärer Schritt. Diesem müssen nun weitere folgen. In dieser Ausgabe lesen sie auch, was Pflegefachpersonen nach der Implementierungsphase in einem Interview fordern:

„Wenn wir [Pflegefachpersonen] sensibler für Mundgesundheit werden und mehr Mundprobleme diagnostizieren, müsst Ihr [Zahnmediziner/-innen] auch bereit und verfügbar sein für Schulung, Diagnostik, Therapie und den interdisziplinären Austausch!“

In diesem Sinne: Diese Schwerpunktausgabe soll Lust machen auf die Alterszahnmedizin als selbstverständlichen Teil der zahnärztlichen Tätigkeit, auf mehr Interprofessionalität im beruflichen Alltag. Und sie soll den Blick schärfen für die weiteren spannenden Aspekte „über den Tellerrand hinaus“ bei der zahnärztlichen Betreuung älterer Menschen.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihre



Univ.-Prof. Dr. Dr. Greta Barbe